

Strategien der Nachhaltigkeit

Laut der UN-Bevölkerungsprojektion 2019 können wir bei fortlaufenden aktuellen Entwicklungen bis zum Jahr 2050 mit einem Anstieg der Weltbevölkerung auf knapp 10 Mrd. Menschen rechnen. Bereits jetzt haben wir es dabei mit einem großen Ungleichgewicht zu tun: 2 Mrd. Menschen weltweit sind übergewichtig, während noch immer über 2 Mrd. mit Ernährungsunsicherheit und Hunger kämpfen.

Eine nachhaltige Ernährung ist eng verknüpft mit den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt, Gesundheit und Kultur. Diese Zusammenhänge zeigen die Komplexität des Themas auf. Das kann dazu führen, dass Konsumenten in ihrer Entscheidungsfindung unsicher zurückbleiben. Tatsächlich gibt es zahlreiche Möglichkeiten, und es bleibt uns nicht erspart, jedes Produkt für sich zu bewerten. Da dies für Konsumenten kaum möglich ist, steigt die Nachfrage nach umfassenden Nachhaltigkeitsbewertungen und Ökobilanzierungen für die Produktion. Einerseits wird die entsprechende Forschung vorangetrieben, andererseits wird die Diskussion rund um einheitliche ökologische Gütesiegel für den Handel immer wieder neu entfacht, um individuelle Einkaufsentscheidungen zu erleichtern.

Auch im Ernährungsbereich gültig: Effizienz, Konsistenz und Suffizienz

Eine **effiziente Steigerung** unserer Ressourcenproduktivität durch fortschrittliche Technik ist ein Ansatz für eine nachhaltige Entwicklung. Dies ist zudem ein beliebter Weg, denn gefühlt müssen wir nicht viel verändern. Prozesse werden effizienter gestaltet, es bedarf keiner großen Verhaltensveränderung und keines Verzichts. Ein Beispiel: Der Wasserverbrauch im Gemüseanbau wird durch eine perfekt angepasste Bewässerung mit möglichst geringen Verlusten optimiert. Die Effizienz-Strategie hat dabei leider ein zutiefst menschliches Problem, den Rebound-Effekt. Wenn etwas nachhaltig produziert wurde, können wir gefühlt mehr davon konsumieren. Das Elektroauto gilt als Paradebeispiel. Es sind nach unserem Ermessen nachhaltig gefahrene Kilometer, deswegen wird das Elektroauto dann auch gerne öfter genutzt.

Die **Konsistenz-Strategie** verfolgt die Idee von konsequenter Kreislaufwirtschaft und naturverträglichen Technologien im gesamten Produktzyklus. Es gibt keine Abfallprodukte, alles wird in einen Stoffkreislauf eingebaut. Statt des derzeit vorwiegend praktizierten Prinzips *Cradle to Grave* (von der Wiege zum Grab) gilt der Ansatz *Cradle to Cradle* (von der Wiege zur Wiege). Die eingesetzten Ressourcen sollen dabei immer wieder neu eingesetzt werden. Beispiele für Konsistenz: der Einsatz erneuerbarer Energien in der Landwirtschaft, die Energie-Rücknutzung freigegebener Abwärme oder die Verwendung von kompostierbarem Verpackungsmaterial.

Die **Suffizienz** ist die unbeliebteste Strategie der Nachhaltigkeit und gleichzeitig besonders wirksam. Sie beschäftigt sich mit einem genügsamen Zugang und der folgenden Frage: Wie viel brauchen wir tatsächlich für ein gutes Leben? – Konsumenten entscheiden hier über Lebensmittelabfälle, den Anteil tierischer oder verarbeiteter Produkte in ihrer Ernährung und ihre individuelle Energiezufuhr im Allgemeinen. Suffizienz ist die einzige Strategie, die eine wirkliche Verhaltensänderung jedes einzelnen Individuums bedeutet und spiegelt sich aktuell in verschiedenen Bewegungen wider (z.B. Gemeinwohlökonomie, Trend einer bestimmten Bevölkerungsgruppe zur Reduktion von Wohnraum und Konsum).

Für eine langfristige nachhaltige Veränderung brauchen wir wahrscheinlich eine Kombination der verschiedenen Strategien, da keine für sich allein eine Lösung darstellt. Darüber hinaus braucht es eine entsprechende Bewusstseinsbildung genauso wie politische Entscheidungen und gesetzliche Rahmenbedingungen.

Mag. Andrea Fi?ala, office@ess-werk.at

Image not found or type unknown



Anzeige